zur von Fall zu Fall, wenn die Römer den Kaiser-Patricius darum angingen (vgl. d. Art. Papstwahl). Diese für die Freiheit der Kirche unter Umständen immerhin gefährliche Praxis wurde beseitigt durch das Papstwahlgesetz Nicolaus' II., welches einerseits den Antheil des römischen Adels und Volkes an der Papstwahl beschränkte, anderseits willkürlichen Eingriffen des Patricius der Römer vorbeugte. Der gegen früher viel geringere Einfluß des Patricius bei der Papstwahl hafete zudem nicht mehr an der Krone oder dem Patriciusritze als solchem, sondern nur an der Person dessen, der jenes Recht vom apostolischen Stuhle ausdrücklich erlangt hatte (qui ab hac apostolica sede personaliter hoc jus impetraverint, ad consensum novae electionis [scil. papae] accedant; Mon. Germ. hist. Legg. II, 2, 178). Nun eilten Abgesandte des mit der neuen Papstwahlordnung unzufriedenen römischen Adels an den aus gleichem Grunde mißvergünstigten deutschen Hof; sie erklärten auf der Basler Synode (October 1061) in Verbindung mit simonistich gefinnenen lombardischen und den die bisherigen Vorrechte des deutschen Hofes eifersüchtig währenden deutschen Bischöfen, der junge König Heinrich IV. sei als Erbe der deutschen Krone auch Erbe des Patriciates nebst allen Rechten, wie sie Heinrich III. besaßen, und bekleideten Heinrich IV. sofort mit dem Insigne der Patriciatwürde (Bernoldi Chron., in Mon. Germ. hist. Scriptt. V, 428). Auf diesen seinen Patriciat und die daraus vermeintlich ihm zustehenden Rechte berief sich Heinrich IV. in dem großen Kampfe mit Gregor VII., namentlich als er sich auf der Synode von Worms im J. 1076 gegenüber dem Papste zu dem Ausspruch vermaß: Omne tibi papatus jus, quod habere visus es, abrenuntio, atque ut a sede Urbis, cujus mihi patriciatus Deo tribuente et jurato Romanorum assensu debetur, ut descendas, edico (Bruno de Bello Saxonico, in Mon. Germ. hist. Scriptt. V, 352). Die rücksichtslose und gewaltthame Geltendmachung der vermeintlichen Patriciatrechte seitens Heinrichs IV. hatte zur Folge, daß dem römischen Patricius, dem von der früher innegehabten Oberhoheit über Rom bereits kaum noch ein Schatten geblieben war, nunmehr auch noch jeder bisher von den Päpsten freiwillig zugestandene Einfluß auf die Papstwahl verloren ging. Der Titel „Patricius der Römer“ erhielt sich noch eine Zeitlang; allein weder der Patriciat Rogers von Sicilien, der von Anaclet II., dem Gegenpapste Innocenz' II., zum Patronus der römischen Kirche und zum „Patricius der Römer“ ernannt wurde, noch der des Jordanes, den im J. 1144 die Römer unter Uebertragung der gesammten richterlichen und executiven Gewalt zu derselben Würde erhoben (Otto Frising. Chron. 7, 31), hatte größere Bedeutung. Auch der letzte Versuch zur Herstellung des Patriciates, wie ihn ehemals Heinrich III. befehlerte, Friedrich Barbarossa nämlich erschien, nachdem er sich von

seinem Papste Paschalis III. hatte zum Kaiser krönen lassen, im J. 1176 mit dem Reife des Patricius der Römer geschmückt öffentlich in Rom. Unter der Regide des Patricius nahm der kaiserliche Papst von der Peterskirche Besitz, Senat und Volk erkannten den von Friedrich I. ernannten Papst an, gelobten dem Kaiser-Patricius Treue und beschworen die Aufrechthaltung der Oberhoheitsrechte Friedrichs innerhalb und außerhalb der Stadt. Indessen konnte schon Friedrich seine Patriciatrechte nicht auf die Dauer zur Geltung bringen; mit ihm verschwindet überhaupt der Titel „Patricius der Römer“ aus der Geschichte. (Vgl. Grashof, Der Patriciat der deutschen Kaiser, in [Bering.] Archiv für katholisches Kirchenrecht XLI [1879], 193 ff.; XLII [1879], 209 ff. u. 305 ff.) [Grashof.]

Patricius, der hl. (St. Patrick), Apostel von Irland, ist bezüglich aller Abschnitte seiner Lebensgeschichte und schließlich sogar seiner Existenz der Gegenstand von mancherlei Streitigkeiten geworden, während doch seine eigenen Schriften über die meisten bestrittenen Punkte eine historische Gewissheit geben. Es gibt nämlich von ihm eine Autobiographie, welche er Confessio nennt, und eine Epistola ad Coroticum, beide abgedruckt von den Hollandisten Mart. II, 533 sqq. Zwar ist auch die Richtigkeit dieser Schriften wiederholt geläugnet, jetzt aber von englischen Forschern über allen Zweifel sichergestellt worden. Nach diesen Quellen, sowie nach einer Reihe von wenig jüngeren Berichten, nahm der Heilige den Namen Patricius erst bei seiner Bischofsweihe an (Analecta Bolland. I, 549; II, 35), nachdem er zuerst Succat, dann Cothraidge, später Magonus oder Munn geheissen hatte. Geboren war er etwa 372 von christlichen Eltern, jedenfalls nicht, wie oft behauptet wird, in der Picardie, sondern in Schottland, und zwar in Kilpatrick bei Dumbarton (Banavem Taberniae; Conf. l. c. 533), wo sein Vater römischer Decurio war. Im Alter von 16 Jahren ward er bei einem der damals gewöhnlichen Raubtriege gefangen und als Sklave in den Nordosten von Irland zu Milcho, dem Clan von Dalabria, gebracht. Bei dem heutigen Antrim in der gleichnamigen Grafschaft mußte er unter dem Namen Cothraidge Schafe hüten und benutzte die Einsamkeit, worein ihn diese Beschäftigung versetzte, zur Uebung besonders des mündlichen Gebetes. Hierbei empfand er ein solches Glück, daß er bei Nacht wie bei Tage für seine heiligen Uebungen kein Ende finden konnte. So vergingen ihm rasch sieben Jahre, während deren ihm eine harte Behandlung von Seiten seiner heidnischen Herrschaft Gelegenheit gab, die Uebung der Selbsterläugnung mit der des Gebets zu verbinden und so zu einem Heiligen heranzureifen. Schwer lastete in dieser Zeit bei allem innern Glück die unglückliche Lage seines neuen Vaterlandes auf ihm. Wohl gab es im Westen christliche Ansiedler und im Süden einige einheimische